



# Familien-Nachrichten.

Den Mitgliedern der Familie Wiarda  
gewidmet

von

**C. H. Wiarda,**  
Obergerichts-Director zu Aarich.

Als Manuscript gedruckt.

Aarich.

Druck von H. W. F. Tapper & Sohn.

1872.

Indeus väderer Sohn, was fragst du nach unserer Abkunft?  
Siehe, wie Blätter im Walde, so sind die Geschlechter der Menschen;  
Blätter verwehet der Wind zur Erde, doch andere treibet  
Wieder der sprossende Wald zur Zeit des lieblichen Lenzes:  
Also beim Menschengeschlecht auch, immer ein Kommen und Gehen! —  
Wenn es dich reizet jedoch, zu hören von dem Geschlechte  
Unserer Väter, vernimm's denn — Vielen ist es bekannt schon. —

Mias VI. 145.

## Inhalt.

	Seite
Vorwort.	
Des Landyndicus Wiarda Genealogie der Familie Wiarda . . . . .	1—28
Anmerkungen . . . . .	29—80
Anhang, das Schloß Wiarda-state . . . . .	81—88

### Anlagen:

- 1) Stammtafel der Familie Wiarda nach den vorhandenen Familien-Papieren und Documenten.
- 2) Stammtafel der Familie Wiarda nach dem Stamboek der Herren de Haan-Gettema und v. Galmael.

## Vorwort.

Von dem am 7. März 1826 verstorbenen Landsyndicus, Hofrath Dr. jur. Tileman Dothias Wiarda, Verfasser der Friesischen Geschichte und anderer Schriften, ist noch ein Manuscript, die Genealogie der Familie Wiarda betreffend, vorhanden. Dieses Manuscript ist mit den übrigen Familien-Papieren, welche außer Stammtafeln, Documenten, Briefen, Notizen &c. auch ähnliche, augenscheinlich von älteren Familien-Gliedern herrührende, Aufzeichnungen enthalten, mein Eigenthum. Der Verfasser des Manuscripts hat diese ältern Aufzeichnungen benutzt, nicht ohne auf Grund eigener Forschungen davon hier und da abzuweichen. Die Genealogie ist daher als eine Bearbeitung, Ergänzung und Fortführung jener Zusammenstellungen anzusehen.

Gleich den früheren Familien-Gliedern hat auch mein Vater sich viel mit diesen Nachrichten beschäftigt, und auch mir ist es gelungen, Einiges in Erfahrung zu bringen.

Im Jahre 1843 theilte mir der durch Schriften über Friesische Geschichte und Alterthümer bekannte Jr. de Haan-Settema zu Leeuwarden mit, daß er in Gemeinschaft mit dem, auf jenen Gebieten gleichfalls wohl erfahrenen, Herrn v. Palm ael Jr. ein

Stammbuch des Friesischen Adels herauszugeben, und darin auch die Familie Wiarda aufzunehmen vorhabe. Ich wurde dabei ersucht, den Verfassern zur Vergleichung unsere Nachrichten mitzutheilen, insbesondere ihnen Auskunft über die Schicksale desjenigen Zweigs der Familie, welcher im 16. Jahrhundert von dem Stammsitz im Westerlauwerschen Friesland hierher gezogen, zu geben, und ich trug kein Bedenken, ihnen mit Mehrerem eine Abschrift des gedachten Wiarda'schen Manuscripts zuzusenden. Dasselbe ist denn auch benutzt bei dem Werke, welches im Jahre 1846 in vielen starken Folio-Bänden, verziert mit den bunten Wappen der Familien, erschienen ist unter dem Titel:

Stamboek

van den Frieschen vroegeren en lateren Adel, uit oude en echte bescheiden en aantekeningen op gemaakt door  
Jr. Mr. M. de Haan-Hettema, Lid der Ridderschap van Friesland, en Mr. A. van Halmael Jr., Ridder der orde van den  
Nederlandschen Leeuw.

Uitgegeven by D. Meindersma te Dokkum.

Die Stammtafel der Familie Wiarda nimmt darin vier Folio-Seiten ein, und sind derselben viele Anmerkungen hinzugefügt, in welchen vorzüglich Nachricht von den, in der Stammtafel aufgeführten, Persönlichkeiten gegeben, und versucht wird, die Abweichungen von unsern Nachrichten zu rechtfertigen. Während nämlich von Buch o Wiarda (§. 8) an, der zuerst nach Ostfriesland kam, bis auf die jetzt hier lebende Generation herunter ganz dem Wiarda'schen Manuscript gefolgt wird, weichen die Verfasser des Stamboeks in Beziehung auf die ältern Nachrichten in verschiedenen Punkten ab, und berufen sich dabei, gegen Wiarda polemisirend, auf „onze Genealogen“, die jedoch meistens nicht namhaft gemacht werden. Es scheinen dies die Verfasser der Genealogien anderer Familien zu sein, die mit der Wiarda's verzweigt waren.

Auf Einzelnes wird in meinen nachfolgenden Anmerkungen noch zurückgekommen, im Allgemeinen möge schon jetzt hervorgehoben werden, daß der Mangel an völliger Uebereinstimmung der alten Ueberlieferungen nicht auffallen kann. Wer immer mit genealogischen Studien sich beschäftigt, und dabei insbesondere in ganz alte Zeiten zurückgeht, wird oft dunkle Punkte, unsichere und zweifelhafte Angaben, Verwechslungen von Namen, Personen und Zeit-Momenten finden, und wenn man sich darauf legt, gegen irgend welche Nachrichten aus jenen Zeiten Zweifel zu erheben, so ist diese Aufgabe nicht ganz schwer. Der Genealogie geht es in dieser Beziehung nicht besser als der Geschichte selbst, und es giebt eine, auch in neuerer Zeit sich besonders geltend machende Kritik, welche ungefähr Alles anzweifelt, was bisher als feststehend angenommen ist. Darnach ist es am Ende überhaupt nicht viel, was für völlig wahr und sicher gehalten werden kann.

So mag denn auch, wenn man ein solch' scharfes Messer der Kritik an unsere Nachrichten legen will, Manches angezweifelt werden können, dennoch habe ich geglaubt, daß die noch lebenden Mitglieder der Familie nicht ungern erfahren werden, was in den Chroniken, Documenten und sonstigen Aufzeichnungen von unserer Familie erwähnt wird, und wenn die Quellen überall angegeben werden, so wird man sich selbst ein Urtheil über die Zuverlässigkeit dieser Nachrichten bilden können. Zu diesen Familien-Gliedern zähle ich übrigens nicht bloß diejenigen, welche den Namen noch tragen; außer diesen leben noch Viele, deren Väter sich mit Wiarda'schen Töchtern verheirathet haben, und die also von denselben Vorfahren abstammen, und alle unsere Mütter, soweit wir sie kennen, sind gleichfalls aus den angesehensten Familien, die zum Theil noch jetzt blühen. Auch die Letzteren werden in dem nachfolgenden Manches über ihre Vorfahren finden, was sie interessieren kann, und da hier zu Lande überhaupt noch viel auf die Bande des Bluts gegeben wird, und ich

als Besitzer und Bewahrer der Familien-Papiere, die ja leicht durch irgend einen Zufall verloren gehen können, eine gewisse Verpflichtung anerkenne, die vorhandenen Nachrichten den Betheiligten zugänglich zu machen, und dadurch auch zu conserviren, so habe ich diese Schrift der Familie überhaupt widmen wollen, und für diese in Druck gegeben.

Es war zuerst meine Absicht, die Wiarda'sche Zusammenstellung mit den von mir gesammelten Nachrichten zu einem Ganzen zu verarbeiten, und ich hatte diese Arbeit schon fast vollendet, als ich für richtiger erkannte, jene Zusammenstellung unverändert abdrucken zu lassen, und meine Ermittlungen besonders beizufügen. Die erste Arbeit hätte sich vielleicht besser lesen lassen, aber ich wollte für unsere Nachrichten die Auctorität des berühmten Ostfriesischen Geschichtschreibers, der, wie bemerkt, die Aufzeichnungen älterer Familien-Glieder aufgenommen, und damit gewissermaßen legalisirt hat, nicht vermissen lassen. Was ich in Erfahrung gebracht, und was ich überhaupt beifügen zu müssen glaubte, auch um unsere Nachrichten mit der Geschichte in Zusammenhang zu bringen, habe ich dann in besonderen Anmerkungen an diese Zusammenstellung geknüpft, und diese Anmerkungen, um den Text nicht zu sehr auseinander zu reißen, abgesehen von ganz kurzen Notizen, nicht unter den Text gesetzt, sondern in einer besondern Schrift zusammengefaßt.

Sollte man finden, daß Manches aufgenommen ist, was kaum der Aufzeichnung werth gewesen, so wolle man nicht aus den Augen verlieren, daß nicht eine Veröffentlichung beabsichtigt, sondern nur für die Familie geschrieben und gedruckt ist. Dem großen Publikum mögen unsere Nachrichten überhaupt nicht von Interesse sein, die Familien-Glieder aber werden, wie ich zu hoffen wage, auch das Unerhebliche mit Pietät, oder doch wenigstens mit Rücksicht aufnehmen.

Wenn aber aus diesen Mittheilungen hervorgeht, daß wir von einem edelen Geschlecht stammen und daß wir auf unsere Vorfahren weiter, als viele andere Familien, in die Jahrhunderte zurück-

blicken können, wenn uns Männer entgegen treten, die sich um den Staat, die Wissenschaften u. wohl verdient gemacht und hohes Ansehen genossen haben, die alten Dynasten von Goutum, voran Siurt Wiarda, der Potestat von Friesland, Dothias Wiarda der Kanzler, und sein Sohn der Geheime Rath Bucho Wiarda, der schon gedachte Geschichtschreiber Tileman Dothias Wiarda, die van Nytta's, Zernemann's, Alting's und viele Andere, so sind wir wohl verständig genug, uns solche Thatfachen nicht zum Verdienst oder Vorzug anzurechnen, aber doch auch nicht im Stande, zu leugnen, daß uns die Erinnerung daran Freude macht. Es wäre Affectation, wenn wir es leugnen wollten, das Gefühl der Freude, dem wir uns hingeben, ist tief in der menschlichen Natur begründet, und nicht unberechtigt. Wenn ein ganzes Volk stolz sein darf auf eine ruhmreiche Vorgeschichte, so dürfen auch die Kinder an die Thaten und die Ehren ihrer Väter mit Befriedigung zurückdenken, um so mehr, als sie auch die Verpflichtungen, welche ihnen aus diesen Erinnerungen überkommen, nicht von sich ablehnen, die Verpflichtung insbesondere, die Ehre der Familie hoch zu halten, und immerdar der Ahnen würdig zu bleiben.

Es bleibt noch übrig, ein Wort von den Geschichtswerken und Chroniken, die benutzt und angezogen, aber nicht allgemein bekannt und Jedem zugänglich sind, hier zu sagen.

Die Friesen haben zu allen Zeiten eifrig mit der Geschichte ihres Landes sich befaßt, mehr vielleicht als irgend ein anderer Volksstamm. Es ist diese Thatfache ein Beweis, wenn es dieses Beweises noch bedürfte, daß bei den Friesen die Liebe zum Vaterlande besonders stark ausgeprägt ist. Diese Liebe ist es, die sie immer getrieben hat, nach den Begebenheiten, die im Lande sich zugetragen haben, nach den Thaten der Vorfahren, ihren Sitten, ihrer Sprache, ihrem Recht u. zu forschen, und was das Ergebnis ihrer Forschungen gewesen, das haben sie den Mitlebenden und Nachkommen nicht vor-

enthalten wollen, in der Meinung, daß auch bei ihnen das Interesse daran eben so lebendig sein werde. Und sie haben sich nicht geirrt, diese ehrwürdigen Chroniken-Schreiber, sie sind nicht vergessen, und noch immer nehmen Viele gern die alten Schriften in die Hand.

Slaat men op d' alloude<sup>1)</sup> blaadern

Daar pronkt<sup>2)</sup> Frieslands Moeder-Taal<sup>3)</sup>

En de Vryheid van haar Vadern

Tot een eeuwig Zege-Praal.<sup>4)</sup>

J. de Schipper an Gabbema.

Aber mehr auch als die Geschichtswerke anderer Völker sind diese Chroniken von der zersetzenden Kritik, welcher schon gedacht ist, erfaßt, und auffallender Weise sind es auch meist Friesen selbst gewesen, die so gegen die eigenen Ueberlieferungen vorgegangen. Zuerst hat sich Ubbó Emmius, der berühmte Geschichtsforscher und Kritiker, darüber hergemacht, und vorzüglich seine Zeitgenossen, den Suffridus Petri und den Furmerius in schonungsloser Weise angegriffen. Diese sind ihm nichts schuldig geblieben, und es ist ein heftiger Federkampf darüber entbrannt. Dem Emmius wurde es leicht gemacht, insofern jene Schriftsteller nach alter Weise Sage und Geschichte nicht schieden, und ihre Werke z. B. mit dem Ursprung der Friesen von dem Friso, der mit dem Sago und Bruno 300 Jahre vor Christo von Indien gekommen, begannen. Solche Sagen finden sich bei vielen Völkern, und wie die Sachsen von dem Sago, die Braunschweiger von dem Bruno, die Batavier von einem Bato abstammen sollen, so wiederholt sich dergleichen in anderen Volkssagen noch vielfach. Wir können also dem Emmius, wenn er Solches für eitel Fabelwerk erklärt, gern beitreten, ob er aber nicht zu weit gegangen ist, indem er fast Alles, was sonst von den Fürsten, Herzogen und Königen der Friesen erzählt

<sup>1)</sup> uralte. <sup>2)</sup> glänzt. <sup>3)</sup> Muttersprache. <sup>4)</sup> Siegesjubel, Triumphlied.

wird, über Bord warf, ist eine andere Frage. Die Könige z. B. waren zum Theil die Zeitgenossen der Merowinger und Karolinger, und diese, mit denen sie gekämpft haben, leben doch noch in der Geschichte; die sieben Römischen Könige, die 1000 Jahr, und die Griechischen Helden Cecrops, Theseus, Agamemnon, Odysseus u., die theils 2000 Jahr früher gelebt haben, paradiren, wenn auch von neueren Zweifeln angehaucht, noch in unseren geschichtlichen Lehrbüchern. Unseren Helden aber ist solche Schonung nicht zu Theil geworden, sie sind völlig in den Kumpelkasten geworfen, Emmius hat so gründlich mit ihnen aufgeräumt, und seine Autorität ist so groß gewesen, daß seitdem fast kein anständiger Geschichtsschreiber auf sie noch wieder zurückzukommen gewagt hat.

Wir thut das leid, ich höre gern von den alten Geschichten, von den Königsstügen zu Stavoren und Medemblick, von den Helden und Herrschern Adel, Avinga Aäcon, Nichold, Odilbald, Verroald, Adgil, Gondobald, Radbod und wie sie weiter heißen mögen. Es weht sich um diese Geschichten ein eigener Reiz, den uns Emmius verkümmert hat, und was davon Sage und was Geschichte ist, kann auch noch wohl als ausgemacht nicht angesehen werden. In dem Eifer, die Geschichte von der Sage zu säubern, kann es leicht kommen, daß erstere mit über Bord geht, das Kind, wie wir sagen, mit dem Bade verschüttet wird.

Neuere (Wierichs, v. Richthofen, Möhlmann u.) sind in des Emmius Fußstapfen getreten und, wie es zu geschehen pflegt, weiter ausgeschritten. Was dieser noch hat bestehen lassen, und als Geschichte verzeichnet hat, wird nun von jenen auch angezweifelt, und Emmius selbst und sein erster Gewährsmann, der biedere Eggerif Beninga, die doch vor 300 Jahren lebten, und den von ihnen erzählten Begebenheiten noch ziemlich nahe standen, zum Theil selbst mit dabei waren, werden abgethan, und gleicher Verdammniß verfallen unsere anderen Forscher und Geschichtsschreiber.